



AMANDA MILLER
 «FOUR FOR NOTHING» / «ANTIQUE» / «DEMONSTRATION»

FLAVIA TABARRINI, GUNTHER GROLLITSCH
 FOTO: KLAUS FRÖHLICH

Nach ihrem europäischen Debüt bei der Deutschen Oper Berlin und beim Ballett Frankfurt gründete die Amerikanerin Amanda Miller 1993 die Pretty Ugly Dance Company und zog 1997 – nominell als freie Gruppe – ans Freiburger Theater. Mit spielerischer Ironie setzt sie hier Choreografien von hoher Künstlichkeit in vitale Energie um, bringt die streng formalisierte Sprache der Tradition aus Cunningham und Balanchine durch leicht hingesezte Verdrehungen zum Atmen und Pulsieren. Miller hat Freiburg so in die deutsche Bundesliga des Tanzes befördert, vor allem durch ihre ironischen Reflexionen auf das Verhältnis von Körper, Sprache und Mythos. In diesem variantenreichen Grenzbereich von vollendeter Klassik und modernem Ballett, gefüllt mit einem hohen Maß an Körperbewusstsein, ist auch ihr jüngstes Stück «Demonstration» angesiedelt.

19. | 20. JANUAR 2000

«... Ein Muskel hat Verstand, ein Knochen auch. Körper-Demokratie steht im Zentrum dessen, was ich gerade mache.»

→ → an. Man muss dem Einsatz von Medien und dem entsubjektivierten Blick bei vielen jungen Choreografen daher nicht verständnislos gegenüberstehen. Nur wer die Geschichte des Tanzes, um deren Potenzial es vielen zu tun ist, unzulässigerweise auf die Linie der dargestellten Emotionen verkürzt, wird sich über diese neuen Tendenzen wundern.

Der Tanz der neunziger Jahre macht andere Erfahrungen. Erfahrungen ohne Innerlichkeit, die es zu bergen gelte und die höchstens als Leerstelle vermerkt wird, mediale Erfahrungen, die in ihrer oftmals entschlackten, reduzierten und knappen Form der Komplexität unserer Medienwirklichkeit paradoxerweise gerade nicht ausweichen. Den überlappenden Bildern und dem sie begleitenden Schwebezustand des Ich